

## 1. bis 8. Juni Lauter „Tippsen“!

Vor einem Jahr hatte Jürgen die Idee einer Schreibwerkstatt an Bord der „Kalami Star“. Nun ist es kein Geheimnis, dass der Skipper hin und wieder mal ein Lockbuch schreibt, so wie dieses. Gegen eine Schreibwerkstatt hatter natürlich nichts, aber dass hier gleich drei Mädels tippen wollen, heißt nichts anderes, als lauter „Tippsen“ an Bord ... UND Konkurrenz!



Was auch immer Jürgen (links), Sonja, Petra und Monika tippen, hat mit diesem Logbuch nichts zu tun. Außer für Petra, die schon vor 18 Jahren auf der Ostsee gesegelt ist, und natürlich Jürgen, sind Petra & Monika erstmals an Bord einer Segelyacht. Wären sie Kerle, wären sie vom Dienstgrad her Moses, aber als Lady? Mosis, Mosisses? Weiß das jemand?

Als die Crew an Bord kommt, traue ich meinen Augen nicht; wir sind doch kein Auswandererschiff. Als ginge es in Arktis und Tropen gleichzeitig. So viele Klamotten waren noch nie an Bord. Das ändert sich erst recht nicht, als die „Tippsen“ vom Einkauf zurückkommen. Unmengen von Lebensmitteln müssen irgendwie auch noch verstaut werden. Gegen den Willen des Skippers werden sogar geistliche Getränke unter seiner Koje verstaut. Das fehlte noch! Es wird wohl eine Expedition, eine Forschungsreise in die Dänische Südsee. Mit leichtem Gepäck, darauf habe ich rechtzeitig aufmerksam gemacht, werden wir ø, æ und å entdecken. Segeln wir in die Welt der Buchstaben, Wörter, Texte, Runen. Ab jetzt wird jedes Wort auf die Goldwaage gelegt. Wir werden Russisch Brot und Buchstabensuppe essen. Nur heute nicht, da tippe nur ich und freue mich auf Jürgens Paellapfanne.



Wie immer, wenn Jürgen an Bord kommt, gibt es ausgezeichnetes Essen. Nahezu berüchtigt ist seine Paella. Man nehme (für 4 Personen):

3 Stück	Rote Paprikaschoten
3 Stück	Hähnchenschenkel
400g	Schweinefilet
250g	Seeteufel (Congrio, Seehecht oder anderer Seefisch tut es auch)
250g	Calamares (oder kleine Sepien)
250g	Miesmuscheln
250g	Herzmuscheln (oder Venusmuscheln)
8 Stück	Gambas, ganz
4 Stück	Knoblauchzehen

500g	Milchreis
1 Liter	Wasser
2 Stück	Zitronen, unbehandelt
ca. 100ml	Olivenöl
1 EL	Salz
1 Briefchen	Safran (oder Paellagewürz mit Farbstoff)



#### Zubereitung:

Den Paprika in längliche dünne Streifen (ca. 1 cm) schneiden. Die Hähnchenschenkel in je 4 mundgerechte Stücke zerteilen. Das Schweinefleisch in Würfel (2 cm) schneiden. Die Muscheln wässern und putzen. Den Kochfisch in Würfel (2 cm) schneiden. Calamares säubern, enthäuten und den Körper in kleine Streifen schneiden, die Fangarme kleinschneiden (kleine Sepien müssen ebenfalls gesäubert und ausgenommen werden, der Schnabel ist zu entfernen). Die Gambas waschen und auf Küchenkrepp legen. Das Wasser in einer Schale mit dem Salz und dem Safran verrühren. Die Zitronen vierteln, den Knoblauch hacken.

Olivenöl in eine ausreichend große Paellapfanne geben, so dass der Boden bedeckt ist. Auf mittlerer Gasflamme (oder einem Holzkohlgrill) das Öl erhitzen. Den Paprika in die Pfanne geben und unter ständigem Wenden anbräunen, dann aus dem Öl herausnehmen und abgetropft in eine Schale geben.

Das Hühnerfleisch in das Öl geben und von allen Seiten anbraten, das Schweinefleisch dazugeben und ebenfalls anbraten. Wenn das Fleisch rundum angebräunt ist, den Knoblauch dazugeben und sehr kurz mitbraten (Knoblauch darf nicht verbrennen). Nun alles mit dem vorbereiteten Wasser ablöschen. Den Reis dazugeben und durchrühren. Nun den Fisch, die Calamares und die Muscheln hineingeben und alles gut durchrühren und verteilen, bis der Safran alles eingefärbt hat. Ab jetzt die Pfanne nicht mehr rühren, sondern lediglich schütteln, damit sie möglichst nicht ansetzt. Nun den Paprika auf der Paella verteilen und die Gambas dekorativ auflegen.

Unter ständigem Hin- und Herschütteln der Pfanne die Paella bei kleiner Flamme garen, so dass nichts anbrennt. Wenn der Reis dickgeworden und das Wasser verkocht ist, die Pfanne rechtzeitig vom Feuer nehmen. Die geviertelten Zitronen am Pfannenrand verteilen und etwas in den Reis hineinstecken. Mit einem Küchentuch die Pfanne abdecken und 10 Minuten warmstellen, anschließend servieren.

Zur Paella wird ein kräftiger Rioja und geschnittenes Weißbrot gereicht. Guten Appetit.

Leider dauert die Vorbereitung seine Zeit, sodass wir erst um 22:00 essen können. Die Begeisterung für die Paella ist dennoch riesengroß. Die teilen wir offenbar mit hunderten von Mücken, die allerdings auch an der Crew Gefallen finden. Derart gestochen treten wir nach dem Essen fluchtartig den Rückzug an Bord an. Schnell sind die „Tippsen“ in den Kojen verschwunden, während ich als einziger tippe, damit Familie und Freunde der Ladies wissen, was hier so abgeht. Übrigens könnt ihr ab morgen unseren Kurs live verfolgen. Kopiert einfach diesen Link <https://www.marinetraffic.com/en/ais/home/shipid:4229989/zoom:14> klickt dann auf „Past Track“ und ihr seid beinahe mit an Bord. Tippt uns ein paar Zeilen oder Grüße, wenn das klappt. Klappt es nicht, erst recht. Gute Nacht.

## Samstag, 2. Juni: Heiligenhafen – Marstal/Bagenkop

Der wunderbare Morgen beginnt mit einer Mail von Peter:

Moin Ralf, habt ihr die Not-Rollen in der schwimmenden Werkstatt schon verteilt (Autor/-in, Herausgeber/-in, Lektor/-in, Zensor/-in, Kritiker/-in, ...) und sind die Tintenfässer auch so gut gefüllt wie Kombüse und

Kleiderkiste? Ich wünsche euch viel Spaß und Inspiration in maritimer Umgebung, LG Peter

Na prima & vielen Dank, ist wenigstens einer der ÜV (üblichen Verdächtigen) mit an Bord. Grund genug, die Crew über ihre Literatur vorzustellen: [https://www.amazon.de/Petra-Hartmann/e/B001I7SN94/ref=sr\\_ntt\\_srch\\_lnk\\_6?qid=1527925353&sr=8-6](https://www.amazon.de/Petra-Hartmann/e/B001I7SN94/ref=sr_ntt_srch_lnk_6?qid=1527925353&sr=8-6)

[https://www.amazon.de/DU-BIST-MIR-Roman-Taschenbuch/dp/3000286144/ref=sr\\_1\\_15?s=books&ie=UTF8&qid=1527925440&sr=1-15&keywords=du+bist+in+mir](https://www.amazon.de/DU-BIST-MIR-Roman-Taschenbuch/dp/3000286144/ref=sr_1_15?s=books&ie=UTF8&qid=1527925440&sr=1-15&keywords=du+bist+in+mir)

Monika ist keine Autorin, schreibt und arbeitet für ARA <https://www.araonline.de/>

Hans Jürgen findeste hier <http://www.hansjurgenfischer.de/>

So, wisster Bescheid, jetzt aber ans Wetter:

Westliche Ostsee: Schwachwindig, später Südwest bis West um 3, See 0,5

Nach der Sicherheitseinweisung wird die Crew in die Geheimnisse der Segelei eingewiesen. Theoretisch wissen sie jetzt praktisch alles. Um 1130 steuert uns Petra raus. Ein paar Erinnerungen an den letzten Segeltörn vor 18 Jahren muss es noch geben, denn bis auf kleine Schlenker, macht sie das prima.



Bei Heiligenhafen Ost setzen wir Groß und Genua. Damit beginnt die Kreuzfahrt nach Marstal. Wie vom DWD orakelt, wäre Wind aus Südwest bis West okay, aber nee, der Wind weht uns direkt aus Marstal entgegen. Wir kreuzen. Egal, es ist ein traumhafter Tag. Angenehme Temperaturen lassen uns in kurzer Hose, Socken und Sandalen segeln – nur die Sicht ist etwas eingeschränkt - auf dem Wasser ist es



diesig. Der Wind schwächelt, um 1430 geben wir unsere Kreuzfahrt auf. Wir rollen die Genua ein, Maschine an. Wie man oben sieht, segeln (motoren) wir einen Zweirumpfer, einen Kataran. Sonja auf dem Backbord- und Monika auf dem Steuerbordschwimmer. Beide haben sich in das outfit von Kate Winslett begeben. Kein Kunststück, während sich die „Titanic“ der KO4 nähert. Auf dem Kiel-Ostseeweg kaum Verkehr. Wenig später passiert weit voraus die „Color Fantasy“ auf ihrem Weg nach Oslo. Die Sicht wird besser, der Sommer erst recht und ganz leise kommt Langeland in Sicht. Der Dannebrog signalisiert längst, wir sind in Dänemark! Nach vielen Meilen Kreuzerei und der Maschinenfahrt ändern wir unser Tagesziel: Nach Marstal bräuchten wir noch 1,5 Stunden länger, wir gehen nach Bagenkop, das reicht.

Schneeweiß grüßt der Leuchtturm Keldsnor am Eingang zur „Dänischen Südsee“ - die Dänen sagen nüchtern Südfünsches Inselmeer dazu.



Kurz vor Langeland haben wir wieder ein Netz. Bettina wünscht mir viel Spaß mit Jürgen und den drei „Tippsen“. Die drei „Tippsen“ sind wonderful amused. Die Stimmung ist ausgezeichnet und so klammheimlich höre ich von den Schreibkräften, „... wir geh'n hier nicht weg, bleiben einfach für immer!“ Was sollen mir diese Worte sagen? Bei diesem schönen Wetter sind die Mädels vom Motorsegelvirus infiziert. Ihre Freude ist ehrlich, tief und ansteckend zugleich. Sie sind erleichtert, dass sie weder untergegangen, noch in einen schweren Sturm geraten sind. Wenn wir gleich anlegen, habe ich meine erste Segelreise überlebt. Mag sein, dass dies zum Kopfkino von Sonja & Monika gehört, ausgesprochen wird das nicht. Auf diese Weise öffnet mir der oder das Segelvirus (beides ist lt. Duden korrekt) Augen und Ohren für die wunderbare Ostsee. Würde ich mit einer erfahrenen Crew zum 30. Mal nach Bagenkop segeln, ich würde diese Freude nicht so intensiv wahrnehmen, wie heute. Für mich eine wunderbare Bereicherung. Skipper sein ist wohl doch nicht nur Stress, Verantwortung und Sorge um die Crew oder die bevorstehende Prüfung. Das kann richtig Spaß machen.



Wir freuen uns, wie Langeland langsam „Gestalt“ annimmt, die Abbruchküste, die Wälder, Wiesen und das tiefblaue Wasser wie gemalt. Da hinten Keldsnor. Die ersten Häuser, jetzt noch um den letzten Hügel herum und um 1745 sind wir nach 35 sm fest in „Bankog“, wie Bagenkop auch gern genannt wird. Im Hafen bereits richtig viel Betrieb, aber immer noch Platz genug, für einen Lieblingsplatz. Das erste Anlegemanöver klappt denn auch vorzüglich. Besser kann's nicht laufen - der Auto-

mat kassiert 180 DKK (= 25,00 €). Strom, Wasser, Duschen & WLAN inclusive. Nur zum Schreiben kommen die Mädels nicht. So viele neue Eindrücke, doch richtig Ruhe und Platz zum Tippen gibt's es nirgendwo an Bord. Der Skipper hat seinen Kartentisch und der ist ihm natürlich heilig - obwohl er das nie sagen würde. Wo könnten die drei ungestört arbeiten? Andererseits haben die Urlaub und überhaupt, wollen/müssen die am Ende der Reise wirklich „liefern“? Der Skipper wird das Gefühl nicht los, dass er stellvertretend für alle schreibt? Böse formuliert ist das Missbrauch! Bin mal gespannt, wie Jürgen das mit den Zeugnissen regeln wird. Ich hoffe, er erlebt das genauso entspannt wie die Mädels. Ich werde das weiter für euch



verfolgen. Sonja macht zum Sonnenuntergang dieses schöne Foto von den Ankerliegern vor der Haustür. Danach machen wir uns auf die Runde um das alte Fischerdorf, klettern auf die

Abbruchküste, besuchen die Kirche und landen wieder im Hafen. Zurück an Bord bleiben wir noch lange im Cockpit und genießen diesen herrlichen Abend.

---

## Sonntag, 3. Juni: Bagenkop - Marstal

Mein Freund Ernst, gerade von einer Norwegenreise zurück, grüßt aus der Schweiz:

Mensch Ralf! Bagenkop! ich komm aus dem Schwärmen nicht mehr raus. Eine meiner Lieblingsdestinationen, die ich Immer wieder besuche. Du kennst das Revier ja wie Deine Hosentasche und hast Deinen Gästen sicher auch über die jüngere Geschichte dieses Ortes erzählt. Da müssen Deine Schriftstellerinnen ja einen Kreativitätsschub bekommen, der nicht mehr auszuhalten ist.

Auf <https://youtu.be/74goJYoeqiI> habe ich meinen Besuch und den schönsten Sonnenuntergang an der Ostsee festgehalten. Genießt Euren Aufenthalt und lasst es Euch gut gehen!

Herzliche Grüße Ernst

Moin Ernst, die Crew freut sich über Deine Grüße UND das Video. Schick doch bitte mal den Link zu den Blue Boys.

Schreibkräfte brauchen in dieser Umgebung Orientierung, sprich Navigation! Was kann es schöneres geben, als in Marstal auf Spurensuche zu gehen. Der Bestseller von Carsten Jensen, *Wir Ertrunkenen*, erzählt die maritime und soziale Geschichte von Marstal. Ich habe das Buch nur so verschlungen und da Carsten Jensen, als Sohn eines Marstalskippers, seine Recherche wesentlich bei alten Seeleuten und im Søfartmuseum betrieben hat, ist das Ziel für heute klar. Literatur zum Anfassen. Ins Søfartmuseum nach Marstal sind es nur 9 sm. Das Seewetter:

Westliche Ostsee: West 3 bis 4, zeitweise diesig mit Nebelfeldern, See 0,5 Meter

Heute ist es diesig und kühl. Winddichte Klamotten musto tragen. Um 1040 sind wir raus und statt in die Schreibwerkstatt gehen die „Tippsen“ lieber in die Segelschule. Die Freude des gestrigen Tages verfliegt für ein paar Minuten. Stress kommt auf und „... Hilfe, ich schaff das nich, ich kann den Kurs nicht halten!“ 15 Minuten später ist der Stress verfliegen, das Ruder wird bereits entspannter gehalten, Gelassenheit kommt auf und, sehen wir ein Lächeln auf



Sonjas Gesicht? Nur, wer schreibt das auf? Wieder ich? Ich weiß nicht, wie das enden soll – is mir auch egal. Das sieht auch mein Freund Ernst so, ... wenn daraus Segler werden, ist das ja nur gut, nein sogar besser. Herzliche Grüße, Ernst



Als Segelschule hangeln wir uns hoch am Wind (manchmal auch mit „Pissbogen“) rüber nach Marstal (Foto Vorseite). Wir überholen zwei motorende Segler und die „schreibende Zunft“ fragt, warum segeln die nicht? Nun können wir die ja nicht fragen, aber ich weiß die Antwort und denke an meine Zeit mit dem Rollgroßsegel zurück. Dieser Kurs ist mit Rollgroß einfach nicht zu machen. Mit gut sechs Knoten lassen wir die „Motorbratzen“ weit achteraus rutschen. Für irgendwas muss der Mastbruch gut gewesen sein.



Um 1145 erreichen wir das Marstalfahrwasser. Kurz vor der Hafeneinfahrt nehmen wir Genua und Groß weg und sind um 1210, nach 9 sm (Gesamt 44) fest im alten Hafen von Marstal. Für mich ein bisschen wie nach Hause kommen, denn immer wenn wir neben dem alten Kümo „Samka“ festmachen erinnere ich mich an meine erste Reise als Moses auf der beinahe baugleichen „Siegerland“. 1965, da war ich 15, haben wir Grubenholz aus Finnland nach England gefahren.



Nach einem kurzen Palaver drehen wir eine Runde durch das historische Marstal. Davon gibt es auf [www.ralfuka.de](http://www.ralfuka.de) Fotos genug. Die Wolken haben sich aufgelöst, der Wind hat sich verabschiedet, es ist traumhaftes Sommerwetter. Bei 25° lädt der Skipper seine Crew zu einem dänischen Eis ein und dabei machen wir diese Entdeckung:



*Life is short – eat Dessert first!* Das gefällt und könnte die Überschrift für diese Reise sein. Wir hangeln uns weiter durch enge Straßen und Gassen. Vorbei an den verwinkelten, kleinen eingeschossigen Häusern. Zum guten Schluss lade ich die Crew vor dem Marstal Søfartsmuseum ab, ich war schon zu oft drin. Was die Schreibwerkstatt dort entdeckt, findest Du in diesem Video: <https://www.youtube.com/watch?v=trnJMyP4jxo>



Zurück an Bord besuche ich die „Samka“. Das Küstenmotorschiff (= Kümo) wurde 1951 hier in Marstal gebaut und ist eins der zahlreichen Bauten der Carolinenklasse. Wer sich für Seefahrt interessiert wird hier fündig. <http://www.ms-samka.dk/>



Ich gehe auf die Bb-Brückennock und sehe erst jetzt, dass riesige Trockendock ist weg (Foto oben)!!! Das Trockendock mit den beiden großen Kränen nicht mehr da. So ein markantes Merkmal und schon von weitem zu sehen? Einfach nicht mehr da. Warum?



Zum Abschied ein Blick auf die Brücke der „Samka“. So was gibt's doch nur noch im museumsverrückten Königreich. Und na klar, die „Samka“ ist ein Exponat des Søfartsmuseum. Um 1615 kehrt meine Museumscrew zurück. Weiter nach Ærøskøbing.

Belte und Sund: West 3, etwas zunehmend, Nebelfelder, See 0,5 Meter. Wer hier unterwegs ist achtet (bei Abkürzungen) selbstverständlich auf den Wasserstand: Heute - 0,25 m.

Beim Ablegen leistet sich der Skipper einen „Fehltritt“ und die newtonschen Gesetze sorgen für einen sehr kurzen aber freien Fall. Das ist nicht wirklich lustig, ich bleibe bis auf ein paar Schrammen unverletzt zwischen Betonpier und Yacht hängen. Schwein gehabt. Um 1640 sind wir raus. Sonja wieder am Ruder und Jürgen köchelt bereits die Bolognese. Bis Ærøskøbing sind es 12 sm und bei Westwind haste im Fahrwasser des Mørkedyb keine Chance, gegenan zu segeln. Birkholm achteraus „biegen wir an der Nordtonne ab“ und nehmen direkten Kurs auf Ærøskøbing. Nun ist der Skipper am Ruder und der muss zusehen, wie der Radarreflektor plötzlich von oben kommt – Foto.





Ganz billig ist so ein Teil nicht und es schwimmt! Schon kommt lautstark das Kommando: „Radarreflektor über Bord“. Petra hält Ausguck, es wird vorwärts & rückwärts gesteuert, der Käscher für seinen großen Fang präpariert und im dritten Anlauf erwischen wir das schwimmfähige Teil. Nochmal Schwein gehabt.

Nun ist es nicht mehr weit bis in den alten Hafen. Aus der Ferne scheint es ziemlich voll, doch als wir die Einfahrt passieren entspannt sich die Lage. Wir können nach 12 sm (Gesamt 56), um 1900, direkt vor dem Dusch- und Toilettenhaus festmachen. Wir sind in der Märchenstadt Ærøskøbing – unten. Der Hunger ist groß und nach Mar-



stal hat jetzt niemand mehr Lust, auf noch eine Sightseeingtour. Die Spaghetti sind großartig, die Stimmung wunderbar, doch bei der Gute-Nacht-Geschichte plötzlich Alarm. Sonja, die so gern draußen im Cockpit schläft, entdeckt tanzende Ratten auf den Kaibalken – unten.



Querflötisten werden gesucht aber leider nicht gefunden, Ian Anderson ist weit. Nach Sonjas Umzug in die Kabine ist ihr Bordfrieden halbwegs wieder hergestellt, doch es gruselt noch.

Zur guten Nacht noch eine Mail von Peter: Moin Ralf, Marstal ohne Dock und Kräne? Na so was. Dock ist jetzt in Svendborg. Auf Deutsch habe ich nichts gefunden, nur auf Dänisch: [https://www.transportmagasinet.dk/article/view/581801/marstal vaerft siger farvel til flydedok](https://www.transportmagasinet.dk/article/view/581801/marstal_vaerft_siger_farvel_til_flydedok) oder eben <https://youtu.be/p7YG1f8XE4s> VG Peter

Vielen Dank Peter, das Video dokumentiert einen traurigen Moment für Marstal. Marstal war immer Schiffbau. Damit endet das Kapitel Schiffbau wohl endgültig.

#### Montag, 4. Juni: Ærøskøbing - Troense

Der Hafenmeister kommt vorbei und kassiert 170 DKK (= 24,29 €). Strom und Wasser mit drin, WLAN läuft nur kurz kostenfrei, danach muss man blechen. Das war schon mal anders? Wie schade, die Konditorei hat montags zu und die Brötchen von Netto nicht so pralle. Jürgen wertet das Bäckereierzeugnis mit seinem Rührei ordentlich auf. Das Essen an Bord ist einfach großartig.

Auch Ærøskøbing wird auf der traditionellen Runde entdeckt. Allerdings gibt es über die Märchenstadt auf [www.ralfuka.de](http://www.ralfuka.de) hunderte Fotos. Mal zwei stellvertretend für alle.



Aus der Märchenstadt geht's raus zu den Badehäusern. Eigentlich reif für das Weltkulturerbe.



Die Farben, die uns das inzwischen wieder herrliche Wetter liefert, sind einfach großartig.



Mit den Füßen trauen wir uns in die Ostsee, baden lieber noch nicht, 13°!



Als Panoramafoto (nächste Seite) sieht das doch ganz hübsch aus. Wer's noch nicht kennt, die Badehäuser gehören Familien, die die „Strandhütten“ am Wochenende wie eine „Gartenlaube“ nutzen.



Die Crew will natürlich noch mehr. Am Ende des Rundgangs landen wir am Fähranleger neben der gamle værft. Die værft baut zwar keine Schiffe mehr, dafür wird hier Kultur produziert. Die Veranstaltungshalle ist kultureller Mittelpunkt auf Ærø. Gleich nebenan der Tummelplatz



für die Ladies – oben. Genug gebummelt, um 1330 geht es weiter nach Troense.

West 4, strichweise 5, abnehmend um 3, nordostdrehend, See 1 Meter.

Wir segeln nur mit der Genua und folgen schon bald der Svendborgfähre. Der Windmesser gibt uns Bft. 5, die Segelgarderobe passt. Auf dem Weg nach Troense (mit oe, nicht ø) wollen wir in Svendborg einen Zwischenstopp einlegen und bei Bendixen Frischfisch kaufen. Jürgen bringt uns rüber in den Sund. Bei Drejø sortieren wir uns in die „Pappelallee“ ein und laufen meist um die 6 Knoten. So muss das. Die Diskussion um die besten Grundstücke am Sund artet in Bescheidenheit aus. Das Kleine da, das würde ich nehmen.



Nur noch der Wechsel im Fahrwasser, dann die Brücke und wir haben tatsächlich das Schwimmdock aus Marstal voraus. Auf dem Foto unten sind die beiden Kräne gut zu erkennen,



der einstige Markenkern von Marstal. Als wir näher ranfahren erkennen wir den Schriftzug Marstal Værft. Das Dock ist sogar in Betrieb und beherbergt die „Barbarossa“ zur Reparatur. Sind die Arbeitsplätze aus Marstal mit umgezogen? Für den Ort ganz sicher ein herber Verlust, besonders nachdem die Pendelfähre zwischen Rudkøbing und Marstal zugunsten von Ærøskø-



bing abgezogen wurde. Anfangs wurde eine Ersatzfähre in Aussicht gestellt – aber auch nur in Aussicht. Um Marstal muss man sich wirklich Sorgen machen.



Wenig später sind wir um 1545, direkt vor Bendixens Fiskehandel, in Svendborg fest - oben. In die Stadt wollen wir nicht, nur kurz Kaffeetrinken und frischen Fisch kaufen. Eine Stunde später legen wir wieder ab. Genua raus, ab nach Troense. Es sind nur zwei, drei Meilen. Monika segelt uns bis vor die Haustür. Um 1725 sind wir nach 17 sm (Gesamt 73) fest am Steg.



Ein schöner Platz. Der Hafenmeister kassiert 25 € Liegegebühr (all inclusiv) + 7 € für die Brötchen, „...hole ich euch morgen früh aus Svendborg“. Der Hafenmeister ist mit seiner Kapitänsuniform wirklich ein Original. Seit Jahrzehnten im Dienst, immer noch den Schalk im Nacken.

Wenn du nach Troense kommst, musst du in die Grønnegade, die Straße mit den Kapitänshäusern. In Troense waren früher Kapitäne und Lotsen beheimatet. Die Häuser erzählen noch heute ihre Geschichte. In einem Revierführer lese ich, wer durch die Grønnegade geht, kommt anders raus, als er reingegangen ist. Stimmt, so ein Haus wünscht sich hinterher jede/r. An dieser Stelle liebe Grüße an Sabine. Vor ein paar Jahren waren wir zur Mittsommernacht hier und haben diesen Hafen sehr genossen. So ein Haus können wir uns allerdings immer noch nicht leisten – ich bin ja auch kein Kapitän, nur armer Skipper. Die werden längst nicht so gut bezahlt. Ich werde wohl im nächsten Jahr die Preise erhöhen – müssen! Nächste Seite ein paar Eindrücke aus der Grønnegade:





Das muss jetzt reichen. Wohin die Reise morgen geht, weiß noch niemand. Upps, Imke & Christian von der „Arkona“ habe ich ganz vergessen: Die beiden haben schon vor Tagen aus Marstal gemeldet, dass sie den Küstennebel (rechts) gern mit uns teilen würden. Danke, ein bisschen Nebel hatten wir tatsächlich, als wir Bagenkop achteraus hatten, benebelt waren wir aber wirklich nicht. Danke für die Grüße. Wo seid ihr unterwegs? Zuhause in Solingen? Schade! Dabei erfahre ich, dass die „Arkona“ verkauft werden soll – wg. geplanter Vergrößerung. Ein bisschen Verkaufshilfe: [https://www.ebay-kleinanzeigen.de/s-anzeige/segelschiff-neptun-31/881576989-211-2124?utm\\_source=whatsapp&utm\\_medium=social&utm\\_campaign=socialbuttons&utm\\_content=app\\_android](https://www.ebay-kleinanzeigen.de/s-anzeige/segelschiff-neptun-31/881576989-211-2124?utm_source=whatsapp&utm_medium=social&utm_campaign=socialbuttons&utm_content=app_android)



Dienstag, 5. Juni: Troense – Nyborg

Wir wollen nicht verschweigen, dass wir schon wieder, oder besser immer noch, Traumwetter haben. Wie lange geht das schon so? Drei Wochen? Vier Wochen? Der Blick auf die nächsten Tage - gnadenlos schön: Jeden Tag 15 oder 16 Stunden Sonne!!! Kein Wunder, dass viele Yachten „Summerwind“ heißen. Vor dem Ablegen überlegen wir lange, wohin wir heute segeln. Am Ende entscheiden wir uns für Korsør, lassen aber offen, ob wir je da ankommen werden/wollen. Alternativ sind viele Ziele möglich: Lundeborg, Lohals, Nyborg oder sogar rüber nach Omø? Wir werden sehen.

Belte und Sund: Nördliche Winde 3 bis 4, später südostdrehend, See 1 Meter.

Um 1040 dampfen wir in die Vorspring ein und sind schon bald mit Groß und Genua unterwegs. Ein leichter Sommerwind aus NO lässt uns bereits vor Valdemars Slot bis zur Südtonne kreuzen.

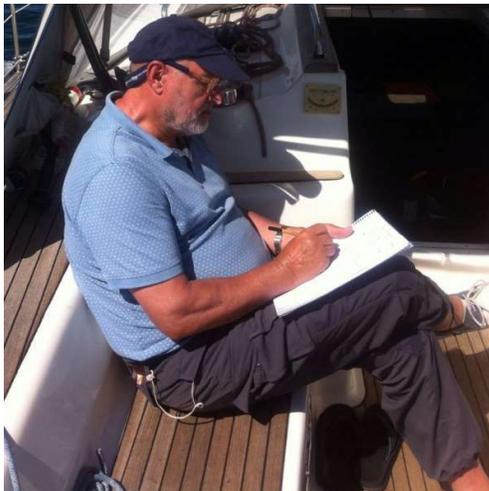


„Helge“ (oben) sorgt für den Hingucker. „Helge“ ist ein wiederaufbereiteter Dampfer der als „Ausflugsbuss“ die Haltestellen im Svendborgsund bedient.



Kurz darauf noch ein Eyecatcher, der Zweimastschoner „Jantje“ – links. Der dritte und wirklich letzte Hingucker ist und bleibt das sensationelle Wetter. Besser kann Segeln nicht sein. Wirklich tiefblaues Wasser, die grüne fynsche Küste mit ihren roten Dächern und hier draußen weiße Segel. Es läuft einfach gut für uns. Wir hangeln uns hoch am Wind nach Norden und so langsam wird klar, bis Korsør werden wir es heute nicht schaffen, Nyborg wäre ein erreichbares Ziel. Der warme Summerwind schwächelt hin und wieder mal, aber da müssen die anderen auch durch.

Als wir auf Höhe Lundeborg endlich zwei Yacht überholen wollen, schwächelt der Wind ... und dreht auf Nord – sollte der nicht auf Südost drehen? Kurzzeitig überlegen wir, gleich rüber nach Omø zu segeln, doch hier kommen wir nicht über das Vresenflach. Wir kreuzen weiter und weiter bis uns der Wind ganz verlässt. Um 1415 bergen wir die Genua, lassen das Groß stehen, Maschine an, Kurs Nyborg.



Nun fragt sich die geneigte Lockbuchgemeinde, wann liefert endlich diese Schreibwerkstatt? Die Antwort sehen wir oben. Eine der „Tippsen“ (kennste eine, kennste alle) schläft, der Skipper skippert, nur Jürgen schreibt:

### Limerick

Vier Tippsen aus Heiligenhafen  
 hab'n das Schreiben an Bord gern verschlafen  
 und ganz unverdrossen  
 die Seefahrt genossen  
 dafür kann sie doch niemand bestrafen

### Anspruch und Wirklichkeit

Wenn du mal wieder schreiben willst  
dann geh doch einfach segeln  
steigst du mit andren auf das Schiff  
dann halt dich an die Regeln

Vergiss das ganze Drumherum  
die Häfen und die Planken  
schlag dich mit deinen Themen rum  
der Leser wird's dir danken

Sauf und fresse nicht zu viel  
und quatsch nicht durcheinander  
und du kommst kinderleicht ans Ziel  
wie der alte Alexander

Doch wenn du dann zu Hause bist  
erzähl nicht wie es wirklich war  
verschweige einfach diesen Mist  
so wie die Crew der *Salami Star*

Eine halbe Stunde nach dem Ausflug ins Reich der Literatur und dem Vresenflach an Steuerbord, sichten wir zwei Schweinswale (1442). Nun ist es nicht mehr weit. Groß bergen und rein in den Yachthafen von Nyborg. Um 1600 sind wir nach 25 sm (Gesamt 98) fest.



Die Crew verlost sich an Land, Nyborg hat schließlich was zu bieten. Im Mittelalter war Nyborg das politische Zentrum des Königreiches. Die Festung, das alte Zentrum, ist heute Baustelle – geschlossen. Merkwürdig, warum ist deshalb gleich die ganze Stadt dicht?



Kein Mensch auf der Straße, die Läden in der City lukket. Auf dem Rückweg wollen wir noch in Hafennähe einkaufen und lesen, täglich von 7 – 22 Uhr geöffnet, doch alle Türen sind zu?



Wir schauen im www nach Feiertage in Dänemark und ach so: Der 05. Juni ist in Dänemark *Tag der Verfassung*. Klar, deshalb war kein Hafenmeister da. Die Einkaufsliste können wir vergessen. Zurück an Bord retten wir die Welt und lösen alle Erziehungsfragen von Enkeln, Kindern, Eltern und Großeltern. Danach werden Konflikte mit meuternden Crewmitgliedern gelöst, is doch alles ganz einfach!

---

### Mittwoch, 6. Juni: Nyborg – Bagenkop

Der nationale Feiertag war gestern und die Duschkarte nach zwei „Tippsen“ leer geduscht. Klar kann man die Duschkarte neu mit Geld „laden“, aber jeden Tag muss ich nich duschen! Segler sollen wissen, dass die sanitären Anlagen neu gebaut werden – wurde auch wirklich Zeit. Mein Freund Ernst meldet sich mit dem Wetterbericht:

Lieber Ralf, das Wetter im Norden ist der Wahnsinn. Da hatten wir schon unglaubliches Glück. Während meine Frau zuhause gefroren hat, sind wir in Badehose an Deck gestanden!

Im Juli ist Familiensegeln angesagt. Es wäre sehr schön, wenn dieses Wetter anhalten würde.

Herzliche Grüsse

Ernst

Ursprünglich wollten wir ja auch noch „Langeland Rund“ und heute weiter bis Spodsbjerg. Aufgrund der Windrichtung und bis zu 2 Knoten Gegenstrom im Großen Belt gehen wir lieber westlich Langeland bis Bagenkop. Naja, dann segeln wir die „Langstrecke“ mit 39 sm eben schon heute! Sonst wären es morgen 43 sm von Spodsbjerg nach Heiligenhafen.

DWD Seewetter für Belte und Sund: Südost 4, zeitweise 3, See 0,5 Meter.

Um 1130 legen wir ab und haben tatsächlich den Wind aus Südost. Wie bereits gestern sind wir auf dem AIS von Marinetraffic, also auf euren Laptops, leider nicht zu sehen. Macht euch



keine Sorgen, wir sind nicht untergegangen. In ca. zwei Stunden, auf Höhe von Vejstrup auf Fyn, werden wir aus dem virtuellen Nebel wieder auftauchen. Auch jetzt läuft es wie geschnitten Brot - links. Sechs Knoten über Grund auf Amwindkurs und dazu Sonne ohne Ende. Martin mischt sich als Verleger ein und fragt, „... Können Deine "Tippsen" an Bord nicht etwas nettes für Dich schreiben? Ist bestimmt schöner als so ein förmlicher Text...“

Ich glaube nicht, dass die das noch können, Martin. Die singen gerade *Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen, der eiskalten Winde raues Gesicht*. Vielleicht können die gar nicht schreiben und sollten das in der Werkstatt lernen? Egal, sind richtige Segelbräute geworden. Is doch gut so. Oh no, jetzt kommt auch noch der *Drunken Sailor* an Bord. Wie gut, dass ich

hier unten tippen kann. Wenig später ergibt es sich so, dass die Besatzung ein durchaus menschliches Bedürfnis verspürt. Wir drehen zum Behälterwechsel bei, geht doch. Wie gestern schwächelt auf Höhe Lundeborg kurzzeitig der Wind. Die Genua wird eingerollt, Maschine an und als wäre das Drohung genug, springt der Wind sofort wieder an, wird sogar stärker.



Fünf Meilen weiter verengt sich der Langelandsund zu einem Fahrwasser. Im Rudkøbing Løb müssen wir die Genua wegnehmen und unter Maschine die Brücke passieren. Bøen fegen über das Løb und die starke Strömung erleichtert Petras jøb als Rudergängerin nicht wirklich.



Um 1616 haben wir Rudkøbing querab und passieren das alte Lagerhaus (oben). Hier hat 1983 meine internationale Segelkarriere mit dem Kalfatern eines Traditionssegler begonnen. Ich weiß noch, wie der lange auf dem Trockenen gelegene „Dampfer“, auf dem Weg nach Eckernförde, langsam Wasser zog und vollief. Die Eckernförder Feuerwehr war eher an Bord als die Leinen an Land. Geschadet hat es mir offenbar nicht.

Vorbei an Strynø und bald darauf kommt Marstal im Gegenlicht in Sicht. Früher gaben die Kräne des Schwimmdocks Orientierung: Hier ist Marstal! Heute musst du die Seefahrerstadt suchen. Eine Stunde später passieren wir um 1740 die Hafeneinfahrt. Vier große Traditionssegler haben dort fest gemacht. Bis Bagenkop müssen wir jetzt nur gegenan. Nach dem ersten Kreuzschlag unverhofft eine andere Yacht ca. eine halbe Meile vor dem Bug. Die „Konkurrenz“ will bestimmt auch nach Bagenkop, steigen wir in die Regatta ein. 30 Minuten später wird klar, dass die Yacht mit ihrem Rollgroß chancenlos ist. Unglaublich, wir laufen mindestens 15° mehr Höhe und sind auch noch schneller. Nie wieder möchte ich eine Yacht mit Rollgroß, dabei haben die wirklich ihr Bestes gegeben.



Danach Maschine an, Genua und Groß bergen und rein nach Bagenkop. Leinen und Fender werden von den „Tippsen“ routiniert vorbereitet. Um 1935 sind wir nach 42 sm (Gesamt 140) fest. Der Automat kassiert 180 € (= 25 €) Strom, Wasser, Duschen & freies WLAN inclusive. Nach dem Törn haben alle einen Riesenhunger. Jürgen ruht sich nicht auf den gesegelten Lorbeeren aus und beginnt sofort mit der Vorbereitung des Abendessens. Eine knappe Stunde später stehen Labskaus mit Spiegelei auf der Back. Unglaublich, schon wieder ein tolles Abendessen – dazu wird eiskaltes Flens gereicht. Besser geht's nich – unten.



Zum Dessert ein Hafenspaziergang auf den Turm und Schiffe gucken. Sonja tobt sich am Strand aus und als sie erfährt, dass sie vor ein paar Tagen hier bei 14° gebadet hat, mag sie heute nicht mehr rein – zu kalt.



Wie man sieht ist schon ganz schön Betrieb im Hafen. Die Hauptsaison lässt nicht mehr lange auf sich warten. Von hier aus liebe Grüße an Mona & Jürgen von der „Kalamos“, die mich hier so freundlich empfangen haben. Bis spät in die Nacht bastele ich auch noch an der überfälligen Datenschutzerklärung für [www.ralfuka.de](http://www.ralfuka.de). Wie schön, dass Andreas, Martin, Peter & Ben dabei helfen. Das Ergebnis findestu hier <http://www.ralfuka.de/kontakt/impressum>. Ich hoffe, ich habe nichts vergessen – oder kennst Du Dich besser mit diesem Blödsinn aus? Gute Nacht.



## Donnerstag, 7. Juni: Bagenkop - Heiligenhafen

Die Sonne scheint bereits den wievielten Tag gnadenlos auf die „Kalami Star“? Es ist einfach nicht zu fassen. Aber der Wind? Bei vorhergesagtem Wind aus Südost bis Ost, stellt sich die Frage nach der genauen Windrichtung. Weht er wirklich aus Südost, kommt er uns aus Heiligenhafen entgegen. Also suchen wir uns den besten Windanbieter aus und folgen Danmarks Meteorologische Institut (DMI). Der gönnt uns um 1100 einen kleinen Winddreher von SO auf OSO. Bei allen anderen Anbietern rührt sich im Tagesverlauf kaum was, es bleibt bei Südost und das heißt, 26 m gegenan. Wir warten.

Westliche Ostsee: Südost 3 bis 4, vorübergehend ostdrehend, See 0,5 Meter.

Um 1210 gehen wir raus und gleich vor der Haustür sind die Segel oben. Als wir uns aus der Windabdeckung von Langeland freisegeln, haben wir keine Chance, direkt nach Heiligenhafen überzusetzen. Wir werden kreuzen müssen. Auch von Bft. 5 war bei allen Windvorhersagen nicht die Rede (siehe oben). Die Welle kommt gelegentlich sogar mit mehr als 1 m daher, das kann ja heiter werden. So haben wir uns das nicht vorgestellt. Segeln wir so weiter, landen wir irgendwo in Hohwacht und heute ist Schießbetrieb, die Hohwachter Bucht Sperrgebiet.



In einer Böe nimmt die Krängung unverhofft zu. Mit 30° Lage können wir nicht segeln. Wir gehen mit dem Groß ins 1. Reff und passen die Genua an. So läuft das! Dann Pinkelpause, beidrehen, beiliegen und jetzt auch Schwimmwesten an. Weiter geht's. Die Windräder von Fehmarn kommen in Sicht und, ... dreht der Wind ein wenig? Tatsächlich, wir segeln 10° höher. Nach einer halben Stunde läuft es noch besser. Ein Schleppverband passiert auf dem Kiel-Ostseeweg. Bald rutschen wir über den „Zebrastrifen“ und die Berufsschiffahrt ist weit. Petra meint, jetzt muss der Dannebrog runter, wir sind zurück in deutschen Gewässern. Nein, sind wir nicht! Erst wenn O2 seine Roamingmeldung simst. So ist das heute. O2 lässt den Wind offenbar noch weiter roamen, wir können jetzt direkt auf den Radarturm oberhalb von Heiligenhafen zuhalten. Bleibt es so müssen wir doch nicht kreuzen. Es bleibt so. Inzwischen hat der Autopilot übernommen, die Wellen beruhigen sich, wir reffen das Groß aus und gleiten leise in den Fehmarnsund. Die Sundbrücke „taucht“ auf, Flüge und immer mehr Segelyachten, die allesamt Heiligenhafen ansteuern. Wir sind auf Kurs und der Speed nimmt sogar noch zu. Nur leider will uns kein Schweinswal sehen.



Mit 6,4 Knoten passieren wir die Osttonne (oben) und lassen uns raumwind ins Fahrwasser

schieben. An der Tanke bunkern wir 36 Liter und als wir in den Hafen motoren winkt mir ein unbekannter Skipper wild zu: „Hallo Ralf!!!“ Was für ein Zufall: Rainer, mein Vorgängerskipper auf den Kanarischen Inseln. Wir werden uns nachher treffen. Zunächst bringt uns Jürgen um 1800, nach 29 sm (Gesamt 169) sicher an Steg 12/50. Eine wunderbare Reise geht zu Ende. Den Abschied feiern wir in Weinigels Fährhaus – unten. Morgen noch Reinschiff und dann geht es endgültig auf Heimreise – für die Crew. Schon am Abend kommt die Skippertrainingscrew an Bord. Danke, dass wieder so viele mitgelesen haben. Ein Dankeschön für eure Kommentare und für die Fotos an Sonja und Monika. Last but not least, thank You very much for cruising with [www.ralfuka.de](http://www.ralfuka.de)



*Ralf*

©2018 Hans-Jürgen Fischer

## **Alles zu seiner Zeit**

### **Tröstende Worte für Menschen, die gerade mal nicht schreiben können**

Ist es sinnvoll, sich auf einer Segeltour zu viel vorzunehmen? Alles sehen zu wollen, jede Menge Meilen zu segeln und dazu viel Text zu schreiben, der andere auch noch ansprechen soll? Welche Ansprüche stellt man an sich selbst, möglichst viel und möglichst hochtrabend zu schreiben, dabei noch möglichst weit zu segeln und dazu noch geistreich zu sein?

Bekanntlich ist der Auslöser des kreativen Tuns die Langeweile. Wenn wir länger an einem reizarmen Ort waren und unser Geist nicht hinreichend in Anspruch genommen wurde, dann lehnt er sich dagegen auf. Er will aktiv werden, sucht Auswege aus der geisttötenden Reizarmut, und meistens findet er sie auch. Mit großer Sicherheit und Selbstverständlichkeit findet er Löcher und andere Durchlässe, die er vorher gar nicht wahrnehmen konnte -und so entkommt er seinem Gefängnis.

Die Gedanken sind frei, heiß es so schön in diesem Lied, und das stimmt. Gedanken lassen sich nicht einsperren, wenn sie den Drang haben, geäußert zu werden. Wer in irgendeinem dunklen Knast sitzt, irgendwo auf dieser Welt, dem mag die körperliche Freiheit genommen worden sein. Die Freiheit des Geistes bleibt ihm, kann ihm nicht genommen werden, es sei denn, er wird in einen Wahn hineingefoltert. Nach quälenden Tagen der Reizarmut und der Isolation

wird er dann doch aktiv - und kreativ. Ganz gleich, was er tut: Ob er dann auf Wände schreibt oder mit den Fingernägeln seine Botschaften dort hineinritz, ob er zwischen die Zeilen eines Buches mit seinem Blut, seinem Kot oder dem Dreck in der Zelle schreibt, ob er sich etwas ausdenkt und auswendig lernt, damit es nicht vergessen werde - er wird kreativ. Er kann gar nicht anders, dieser Mensch, um der Außenwelt mitzuteilen, was in ihm vorgeht.

Sich unter Druck zu setzen und unbedingt etwas schreiben zu wollen - oder es vermeintlich zu müssen - ist ein Ausdruck von Fremdbestimmung. Man will oder muss anderen etwas schreiben, unfreiwillig, weil man entweder Geld oder soziale Anerkennung dafür kaufen will. Schließlich muss man ja leben.

Das Segeln bietet so viel Abwechslung, so viel Neues, dass man so gut wie nie in die Lage gerät, Langeweile zu verspüren. Also genießen wir doch das eine und lassen das andere. Nicht für immer, aber hier und jetzt. Es wird die Zeit kommen, in der wir aus erlebter Langeweile an das Segeln zurückdenken und dann wie von selbst zur Feder greifen.

Die besten Texte entstehen nun mal aus dem Wiedererleben der Vergangenheit.

Ein paar Tage später treffen doch noch „Werke“ der Autorinnen ein. Monika schickt dieses Gedicht:



Sonja schreibt: DANKE schön für das Logbuch...es ist wundervoll :-). Hier kommt mein Gedicht für das MEER:

Meer  
 du klast mir die Schuhe  
 machst meine Fußspuren im Sand  
 ungescheh'n  
 befreist meinen Körper vom Wohlstand  
 und  
 gibst meiner Seele  
 Flügel